

FORUM empfiehlt – liest – warnt

Eine Serie der Architekturstiftung Österreich
in Kooperation mit den regionalen Architekturhäusern Österreichs
in der Zeitschrift Architektur- und Bauforum

Zusammenfassung der Beiträge des Jahres 2013

Architekturstiftung Österreich
Franziska Leeb

21.01.2013, FORUM empfiehlt
Zwei gute Alte

Karl Odorizzi (*1931) und Franz Riepl (1932*), zwei Architekturpositionen wie sie konträrer kaum sein könnten: Der eine schwelgerisch, experimentierfreudig, stets auf der Suche nach dem Innovativen, der andere nach dem Zeitgemäßen im Alten, dem Angemessenen, mit einem Sinn für die Poesie im Gewöhnlichen, beständig gegen den Strom des Zeitgeistes. Beide auf ihre Art unangepasst, kompromisslos und radikal. Trotz der ungebrochenen Aktualität ist ihre Arbeit in der jüngeren Szene wenig bekannt. Denn zu einem Star-Status der für eine ihrem Stellenwert adäquate Präsenz in den einschlägigen Plattformen im Internet sorgen würde, habe es beide nie gebracht. Daher sind die Personalien, die ihnen nun zu Jahresbeginn ausgerichtet werden, als umso verdienstvoller zu würdigen. Unter dem Titel „Räume, die offen bleiben“ werden Odorizzis Bauten und Entwürfe seit den späten 1950ern – darunter erfrischende Schulbauten und Pionierhaftes im Umgang mit Kunststoffen – im Architekturforum Oberösterreich in Linz gezeigt. Von ebendort wandert die Ausstellung „Franz Riepl – Architekt einer anderen Moderne“ ins Haus der Architektur Graz, das sich heuer zum 25-jährigen Jubiläum (Gratulation!) schwerpunktmäßig Architekten widmet, die als wichtige Inspiratoren in Graz gewirkt haben.

Karl Odorizzi - Räume, die offen bleiben, 16.01. – 22.02.2013, www.afo.at
Franz Riepl – Architekt einer anderen Moderne, 25.01. – 15.02.2013, www.hda-graz.at

ARB Architektur RaumBurgenland
Klaus-Jürgen Bauer

18.02.2013, FORUM
Nachdenken. Ein Nachruf auf Kari Jormakka (1959 – 2013)

Der Tod selber hat nichts Schreckliches an sich, aber entsetzlich empfinden wir die Lücke, die jemand hinterlässt, der plötzlich weg ist. Wir, die über Architektur nachdenkende Zunft in Österreich stehen mit dem unerwarteten Tod von Kari Jormakka, der nur 54 Jahre alt werden durfte, vor keiner Lücke, sondern vor einem gigantischen Krater. Er war eben nicht nur Professor für Architekturtheorie an der TU Wien – sondern er war der architheoros, der durch und durch denkende Mensch, reiner Geist. Eine Generation des akademischen Architekturnachwuchses in Wien kam durch ihn in dieser Stadt, die diesbezüglich leider eher trocken und leer ist, in den Genuss, einem wirklich großen Architekturphilosophen beim Denken zu zuhören.

Ich fordere dazu auf, diesen Geist, den wir nun leider nicht mehr in einer Person konzentriert vorfinden, der fragmentiert ist, ausgestreut und eingepflanzt, suchen zu gehen. Denn der Geist selber löst sich nicht auf.

Wir, die ihm nahe standen, sind dadurch nicht zu trösten.

Architektur Haus Kärnten
Raffaella Lackner

18.03.2013, FORUM empfiehlt

Architektur und Konstruktion im Dialog

„Planen und Bauen heißt synthetisieren und analysieren. Die Beherrschung beider Aspekte ist Voraussetzung, um Bauschaffen weiterentwickeln zu können“, so Werner Sobek über die interdisziplinäre Ausbildung von ArchitektInnen und BauingenieurInnen. Beide Disziplinen agieren in einem vielfältigen, herausfordernden und kreativen Berufsfeld und gestalten unsere Umwelt entscheidend mit. Die vorrangige Herausforderung für die Zukunft wird es sein Fachgrenzen zu überwinden. Die Suche nach einer kollektiven Sprache, die Koordination vieler verschiedener Arbeitsschritte innerhalb eines gemeinsamen Projektes sind wesentlich. Die Auseinandersetzung an Tragwerken erfordert dabei ein gegenseitiges Verständnis, einerseits für die Auswirkungen von Entscheidungen auf die Architektur und andererseits für die Wirkung von Formentscheidungen der Konstruktion. Der Fachhochschule Kärnten für Architektur und Bauingenieurwesen ist dies bereist mit einer engen Verknüpfung in der Ausbildung gelungen, ein Novum in Österreich!

www.fh-karnten.at
<http://projektraum.fh-kaernten.at>

aut. architektur und tirol
Arno Ritter

15.04.2013, FORUM empfiehlt

Befragung der eigenen Architekturgeschichte

Wie seit langem erwartet wurde Rem Koolhaas zum Kurator der Architekturbiennale 2014 ernannt. Als Player im globalen Architekturdiskurs überraschte so Manchen sein scheinbar retrospektives Konzept, das die kritische Aufarbeitung der vergangenen hundert Jahre Architekturgeschichte zum Ziel hat. Es stellt die fundamentale Frage, wie es dazu kommen konnte, dass sich die national identifizierbaren Bewegungen der Jahrhundertwende und Zwischenkriegszeit heute zu einem global austauschbaren „Stil“ entwickeln konnten und damit eine „nationale Identität offensichtlich der Modernität geopfert“ wurde. Seine geniale Strategie, über den Umweg der jeweils nationalen Aufarbeitungen eine selbstreflexive „Weltausstellung“ der Architektur zu generieren, indem er zur Befragung der je eigenen Architekturgeschichte auffordert, besticht und trifft subtil die blinden Flecken des derzeitigen globalen Diskurses. Auf Österreich umgelegt sei allen empfohlen wieder einmal Josef Frank, Roland Rainer und Hermann Czech zu lesen, jene selbstreflexiven Architekten, die im Sinne der Moderne gegen ihre inhaltliche Verflachung anschrrieben.

afo architekturforum oberösterreich
Gabriele Kaiser

13.05.2013, FORUM liest

The Battle...

Im Gegensatz zur Architektur der Superlative, die kaum bewegt, kann sich eine kleine temporäre Intervention dauerhaft ins baukulturelle Gedächtnis einschreiben. So etwa das Linz Café von Christopher Alexander, das 1980 als Teil der von Angela Hareiter, Laurids Ortner und Helmuth Gsöllpointner konzipierten Ausstellung „Forum Design“ am Linzer Donauufer errichtet worden war. Als Anti-Ikone einer formverliebten, laut Alexander „nichtssagenden“ Design-Epoche verkörperte das schlichte Holzhaus die Rückkehr zu einer tieferen Substanz des Bauens, die der in Berkeley lehrende Architekt in *The Timeless Way of Building* und *A Pattern Language* zu ergründen suchte. In *The Battle for the Life and Beauty of the Earth* spitzt sich das globale Grunddilemma des Bauwesens am Beispiel des in den 1980er Jahren in Japan errichteten Eishin Campus nun in ungewohnten Schwarz-Weiß-Kontrasten zu. Der sozialen Vision „lebendigen“ Bauens (System A) steht das Profitstreben der Developerarchitektur (System B) gegenüber, das unsere gebaute Umgebung immer perfekter, aber auch immer unwirtlicher erscheinen lässt.

Initiative Architektur Salzburg
Roman Höllbacher

10.06.2013 FORUM empfiehlt

Ein Haus für unseren Präsidenten

Nun soll also das desolate Parlament endlich saniert werden. Das Verfahren dazu läuft. Ein Schelm, der fragt, wozu denn? Besser als mit dieser Ruine lässt sich der Zustand des Parlamentarismus doch nicht vermitteln. Hoffen wir also, dass ein runderneueres Haus zur Steilvorlage für unsere Volksvertreter wird.

Aber warum macht sich niemand Gedanken über den Sitz unseres Bundespräsidenten? Wie ein abgedankter Monarch amtiert er vor dem Portrait Maria Theresias in der Hofburg, hinter barocken Tapetentüren, die sich bei offiziellen Terminen, wie von Geisterhand öffnen. Im Namen einer selbstbewussten Demokratie fordere ich das Ende dieses Ersatzkaisertums. Der höchste und direkt vom Volk gewählte Politiker in unserem Land soll bis 2018 – da feiert unsere Republik ihren 100. Geburtstag – ein zeitgemäßes Haus erhalten. Am besten gegenüber vom Parlament, als Ausdruck seiner verfassungsmäßigen Rolle und als Schule der Demokratie. Und was passiert dann im leopoldinischen Trakt der Hofburg? Dort errichten wir ein Museum der Monarchie – mit K. A. Schröder als Direktor auf Lebenszeit.

HDA Haus der Architektur
Eva Guttmann

22.07.2013, FORUM liest

Ernst Egli

Vor, in oder nach dem Sommerurlaub, der möglicherweise in die Türkei führt(e), empfiehlt sich ein Eintauchen in Leben und Werk des österreichisch-schweizerischen Architekten Ernst Egli (1893–1974). Egli studierte an der TH Wien, war u.a. Assistent von Clemens Holzmeister und wurde 1927 als Chefarchitekt des türkischen Unterrichtsministeriums nach Ankara berufen. Dort verwirklichte er zahlreiche Bauten, wobei er einerseits die Ideen der Moderne im Sinne der politischen und kulturellen Reformen Atatürks umsetzte, sich andererseits mit der baukulturellen Tradition der Türkei auseinandersetzte und diese zum Teil auch in seine Entwürfe einfließen ließ. Die Autorin zeichnet ein differenziertes Bild von Eglis Bestrebungen, persönliche Überzeugung und politischen Auftrag in seiner Arbeit zu verbinden – ein nach wie vor aktuelles Thema in der Architektur.

Oya Atalay Franck: *Architektur und Politik: Ernst Egli und die türkische Moderne 1927–1940*, gta Verlag, Zürich 2012

ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich
Heidrun Schlögl

26.08.2013, FORUM empfiehlt

Das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl ...

... so Harry Glück in der zweistündigen Dokumentation „Häuser für Menschen“. Reinhard Seiß hat mit seinem neuesten Film über „humanen Wohnbau in Österreich“ ein kluges Zeugnis über wahrlich sozialen Wohnbau abgelegt: Roland Rainers Gartenstadt Puchenau bei Linz zeigt ausgehend von den Sechzigerjahren eine Pionierleistung, geprägt von seinen internationalen Studien über anonyme Architektur. Harry Glück hat mit seinen Terrassenhäusern in Alt-Erlaa ein „Produkt der Logik“ geschaffen und Pflanzentrögen eine zentrale Bedeutung gegeben. Fritz Matzinger verfolgt mit seinem „nachbarschaftlichen Wohnen“ in Linz einen von afrikanischen Lebensstrukturen beeinflussten Ansatz. Die Projekte Sargfabrik und Miss Sargfabrik von BKK-2 respektive -3 präsentieren ein weiteres Beispiel ungewöhnlicher Herangehensweise und, wie durch Beharrlichkeit ein Vorzeige- „Wohnheim“ entstehen konnte. Der Film ist ein Statement gegen die Einfamilienhaus-Epidemie und es empfiehlt sich daher, ihn auch außerhalb der Großstädte zu zeigen. Premiere ist am 17. Oktober im Gartenbaukino. Nicht versäumen!

*vai Vorarlberger Architektur Institut
Verena Konrad*

23.09.2013, Forum empfiehlt

Afritecture – Bauen mit der Gemeinschaft

Die aktuelle Ausstellung im Architekturmuseum der TU München (Pinakothek der Moderne) widmet sich zeitgenössischen Architekturprojekten in Afrika. Portraitiert werden Schulbauten, Kindergärten, Kliniken, Kulturzentren, Sportanlagen oder Versammlungsräume – also öffentliche Bauten und gemeinschaftliche Einrichtungen und deren Entstehungsprozesse. Dabei zielen zahlreiche Projekte innerhalb der sich verändernden urbanen Strukturen auf gesellschaftliche Wirkung. In der Ausstellung und im Buch wird diese Wirkung bereits durch den partizipativen Aufbau der Projekte deutlich.

Andres Lepik, Direktor des Architekturmuseums, hat 28 engagierte Projekte aus zehn Ländern Subsahara Afrikas wie Kenia, Nigeria, Burkina Faso bis hin zu Südafrika zusammengetragen, die seit 2000 entstanden sind und sowohl lokale Bautraditionen aufgreifen, aber auch aktuelle Technologien integrieren. Die gleichnamige Buchpublikation beinhaltet zusätzlich Interviews mit ArchitektInnen, AuftraggeberInnen und Förderern und zeichnet so ein umfassendes Bild einer viel zu wenig bekannten, innovativen und lebendigen Baukultur nach.

Ausstellung bis 12. Januar 2014, im Architekturmuseum der TU München
www.architekturmuseum.de

Katalog zur Ausstellung im Hatje Cantz Verlag mit Texten von Andres Lepik, Tomà Berlanda, Filip De Boeck, Killian Doherty u.v.a.

*ÖGFA Österreichische Gesellschaft für Architektur
Gabu Heindl*

21.10.2013, Forum empfiehlt

Hey hallo hallo, hier spricht der Investor!

"Hey hallo hallo, hier spricht der Investor!" singen die Goldenen Zitronen (neulich live im brut), eine auf 1980er-Hafenstraße-Häuserkämpfe zurückgehende Hamburger Punkband. Mitglieder der Band sind bei jüngsten Anti-Gentrifizierungs-Initiativen dabei – in den Gängeviertel-Kampagnen oder im Golden Pudel Club, der gemeinsam mit der Park Fiction als sozialer Ort an der Verweigerung kommerzieller Erschließung von St. Pauli festhält. Kampf ums Recht auf Stadt ist auf dem neuen Goldies-Album Thema: aus afrikanisch-migrantischer Sicht im Stück "Ma Place", in Richtung Kritik-durch-Paraphrase des neoliberalen Urbanismus in "Kaufleute 2.0.1" oder eben "Der Investor". Das Video zeigt die Band & Friends beim Selbstoptimierungs-Catwalk auf einem offenbar der Gentrifizierung geweihten Bahnhofsareal; aus Alt wird Neu, wenn Investor und Kurator, die im Text gleichgesetzt sind, verkünden: "Wir haben auch so unsere Visionen, in denen könnt ihr arbeiten und wohnen!" Das Album heißt übrigens Who´s bad?

ZV - Zentralvereinigung der ArchitektInnen
Martin Brischnik

16.12.2013, Forum warnt

Alt Jetzt Neu

Was wir heute planen, muss dem Stand der Technik entsprechen. Es muss modern sein, nachhaltig und energetisch optimiert. Wir planen Passivhäuser, "smarte" Häuser und "smarte" Städte (abgesehen davon, dass ein Großteil dessen, was tatsächlich realisiert wird, nicht "smart" ist, sondern den pragmatischen Standards der InvestorInnen und Wohnbaugenossenschaften entspricht).

Bei aller "smarter" Planung stellt sich immer mehr die Frage - wie kann unsere gegenwärtige Architektur "smart" altern? Wie groß ist der Aufwand an Wartung der Hard- und Software? Wie können unsere Bauten den wandelnden Bedürfnissen angepasst werden?

Zahlreiche Bauten der 1960er und 1970er Jahre, welche nun nach und nach zur Revitalisierung oder Sanierung fällig werden, stellen uns vor teils unlösbare Probleme. Richtungsweisende Bauten (beispielsweise der Grazer Schule) werden im Zuge von Revitalisierungen endgültig zerstört, weil der Erhalt ihrer Bausubstanz wirtschaftlich nicht machbar ist. Bauten aus der Gründerzeit und davor, welche aus heutiger Sicht nicht "smart" sondern eher "stupid" sein müssten, werden dagegen ganz unspektakulär erhalten und angepasst.

Vielleicht müssen unsere Bauten etwas "stupid" sein, um "smart" altern zu können.

FORUM e-paper

ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich
Heidrun Schlögl

04.02.2013, Forum empfiehlt

Architektur Kino

Architekturvermittlung hat viele Gesichter. Lassen wir das direkte Raumerleben als untrüglichstes einmal beiseite, ist die wahrscheinlich eingängigste Form der Film – und einer der Berufensten, bedeutende Architektur cineastisch zu erschließen, Helmut Weihsmann. Seit 2005 kuratiert der Architekturhistoriker die sonntäglichen Architekturfilm-Matinéen im Wiener Filmcasino. Die gezeigten Reportagen und Dokumentarfilme portraituren ArchitektInnen, monographieren ihre Bauten und kartographieren Städte. Das Wissenschaftliche, das Narrative steht nicht im Vordergrund, wird bewusst dem Poetischen, dem Experimentellen untergeordnet. Introspektiv, wie durch ein Schlüsselloch, kann das Publikum Granden wie Antonio Gaudi, Louis Kahn, Carlo Scarpa, Mario Botta, Alvaro Siza nahezu persönlich kennenlernen. Dieses unprätentiöse, fundierte und mit Herzblut erfüllte Engagement verdient längst Lob und das Programm als „Schule des Sehens“ eine ehrliche Empfehlung! Demnächst: Am 10. Februar 15 aktuelle Kurzfilme aus Österreich und England unter dem Titel „Urban Interface“ das Wechselspiel zwischen Stadt und Film aus. Der 14. April ist Charles und Ray Eames gewidmet. Und am 5. Mai kann man mit Michael Aschauer in Echtzeit gedrehten „River Studies“ entlang von Nil, Ganges, Brahmaputra und Donau reisen.

afo architekturforum oberösterreich
Walter Werschnig

04.03.2013, Forum empfiehlt und liest
Architektur für Oberösterreich

Föderalismus ist fixer Bestandteil der österreichischen (Real-)Verfassung. Wo jedes Bundesland bestrebt ist, seine Angelegenheiten auf eigene Art zu regeln, drückt sich das auch im Output seiner Baukultur aus. Dass das nicht in Provinzialismus münden muss, zeigt die Oö. Landesimmobiliengesellschaft LIG in einer Bilanz der letzten 10 Jahre.

Ihr Immobilienportfolio ist breit gestreut und betrifft Schulen, Verwaltungs-, technische, Wissenschafts- und Kulturbauten. Transparente Vergabepolitik - größere Bauaufgaben resultieren aus Wettbewerbsverfahren - und eine nach übereinstimmenden Aussagen sehr partnerschaftliche Kooperation zwischen LIG und beauftragten Architekten zeitigen überaus herzeigbare Ergebnisse:

Nach Würdigung in mehreren Holzbau- und Bauherrenpreisen der ZV der Architekten (2009 und 2011) und zuletzt auch im Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit 2012 für das Agrarbildungszentrum Salzkammergut sei dieser in 31 Stationen dokumentierte Weg auch anderen „öffentlichen Händen“ empfohlen.
www.ligooe.at

IAS Initiative Architektur Salzburg
Jürgen Breuste

02.04.2013, Forum empfiehlt
Forschungsprojekt URBES

Grünräume und Gewässer sind Ökosysteme in Städten. Sie verbessern die Stadtlandschaft zum Nutzen ihre Bewohner. Dazu gehört an erster Stelle ihre Bedeutung als Erholungsräume. Außerdem regulieren sie auch den Wasserhaushalt und sorgen dafür, dass Hochwasserrisiken durch Verdunstung und Versickerung gemindert werden. Und angesichts des Klimawandels werden sie auch zur Temperaturreduzierung im Sommer immer wichtiger. Viele Grünräume sind wichtige Lebensräume von Pflanzen und Tieren, die hier von Bewohnern auch beobachtet werden können. All dies wird von der AG Stadt- und Landschaftsökologie der Universität Salzburg in einem europäischen Forschungsprojekt URBES untersucht. Salzburg ist eine von vier europäischen Beispielstädten. Dabei sind das Stadtwerk Lehen, das Strubergassenviertel und der Lehener Park die Untersuchungsgebiete. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, die nutzbaren Leistungen von städtischen Ökosystemen zu verbessern und praktisch wirksam zu machen.

www.urban-landscape-ecolog.com
www.urbesproject.org

HDA Haus der Architektur
Eva Guttmann

29.04.2013, Forum liest

Josef Frank - Schriften

Das mühsame Suchen hat ein Ende: In zweijähriger Arbeit haben die Herausgeber Tano Bojankin, Christopher Long und Iris Meder erstmals sämtliche zu Josef Franks Lebzeiten veröffentlichten Schriften und Artikel, inklusive seiner Dissertation und des Textes „Architektur als Symbol“, in einer zweibändigen Ausgabe publiziert. Das deutsch-englische Werk verfügt nicht nur über die originalen Illustrationen, sondern auch über detaillierte Querverweise, einen einleitenden Essay von Denise Scott Brown, eine ausführliche Bibliografie und ebensolche Register. Die von Peter Duniecki sorgfältig gestaltete Publikation lädt dazu ein, sich in Franks pointierte Schriften und Polemiken zu vertiefen, von einem Thema zum anderen zu wechseln, und die Leserin stellt fest, dass das Denken, Schreiben und Lesen über Architektur nicht nur ergiebig und unterhaltsam ist, sondern dass viele der Themen, die uns heute bewegen, bereits von Frank anschaulich und prägnant behandelt worden sind. Ein geplanter Band unveröffentlichter Schriften folgt hoffentlich bald!

T. Bojankin, C. Long, I. Meder (Hg.): Josef Frank – Schriften / Writings 1910–1965
2 Bde, geb. m. SU, zahlr. SW-Abb., 900 Seiten, deutsch / englisch
ISBN: 978-3-99300-086-8
Metroverlag, Wien 2012

vai Vorarlberger Architektur Initiative
Verena Konrad

21.05.2013, Forum liest

Günther Prechter

Günther Prechter hat mit seiner Dissertationsschrift „Architektur als soziale Praxis. Akteure zeitgenössischer Baukulturen: Das Beispiel Vorarlberg“, die nun im Böhlau Verlag erschienen ist, Vorarlberg als „Architekturland“ unter die Lupe genommen. Der Architekt und Architektursoziologe hat einen ethnographischen Ansatz für diese Studie gewählt, die ArchitektInnen, Handwerker, Bauherren und Bürgermeister zu Wort kommen lässt und kulturelle, ökonomische und soziale Effekte architektonischer Ästhetisierung beleuchtet.

„Die agrarisch-handwerklichen Sozialstrukturen des Alpenraumes haben das Selbständig-Eigenhändige als Überlebensprinzip kultiviert.“, schreibt Prechter und benennt damit den Grundkonflikt für professionalisierte Architektur in einer Kulturlandschaft, die sich auf tradierte Bauformen konzentriert, aber dennoch Innovationskraft in sich trägt. Ein umfassender Band nicht nur zur Vorarlberger Baugeschichte, der die soziale Wirkkraft von Architektur beleuchtet.

Architektur als soziale Praxis. Akteure zeitgenössischer Baukulturen: Das Beispiel Vorarlberg
Böhlau Verlag, Wien, Köln (u.a.), 2013

ÖGFA Österreichische Gesellschaft für Architektur
Andreas Vass

24.06.2013, Forum empfiehlt
Eine Einmischung der Fachwelt

Die Ringstraße ist nicht mehr Glacis – und wird nie Piazza San Marco werden: die Idee eines Campanile muss hier zur Lächerlichkeit eines Postkartenmotivs schrumpfen. Dessen Wiederholung, als Markierung an jeder Ecke, macht's nicht besser. Solche Gestik ist hier fehl am Platz. Das war auch Camillo Sitte klar, dessen „Verbesserungsvorschläge“ das Polygon zwischen Schotten- und Opernring in eine Abfolge mittelmäßiger Dom-, Rathaus- oder Museumsplätze verwandelt hätten. Auch er hat verkannt, dass da rund um die Wiener Innenstadt die wohl weiträumigste Verwirklichung von „romantischem Städtebau“ entstand. Den hatte Schinkel wenige Jahrzehnte zuvor als Konsequenz aus der Revolution einer „autonomen“ Architektur vorausgedacht: frei in ein Kontinuum aus Parks und Alleen eingesetzte, klar lesbare Baukörper. Ein „Maßstabssprung“ ist hier unnötig. Urbane Dichte korreliert hier nicht mit baulicher Verdichtung. Stattdessen wäre, gleichberechtigt neben Blöcken und Monumenten, auch den Freiraum als Protagonist dieses Stadtgebiets zu sehen. Ob am Ring oder an der Wagramer Straße: Die Empfehlung gilt der professionellen Einmischung. Gefragt sind Stadtanalysen, die neben morphologischen auch den ideengeschichtlichen, semantischen, sozialräumlichen und perzeptiven Dimensionen nachgehen – Voraussetzung, um über typologische Regelpläne langfristige Rechtssicherheit und eine erkennbare Stadt zu gewährleisten oder zu gewinnen.

aut. architektur und tirol
Arno Ritter

09.09.2013, Forum empfiehlt
Kaltern

Wer Architektur und Lebensqualität an einem Ort genießen will, dem empfehle ich eine Fahrt in das „gallische Dorf“ Kaltern in Südtirol, wo in den vergangenen Jahren eine Dichte an Projekten unterschiedlicher ArchitektInnen entstanden ist. Angefangen beim 1973 fertig gestellten Seehotel Ambach von Othmar Barth oder dem ebenfalls von ihm geplanten Restaurant „Gretl am See“, über die Weinkellerei Manincor von Walter Angonese und Rainer Köberl, dem Weinhaus PUNKT von Hermann Czech oder dem Seebad LIDO von the next ENTERprise bis hin zum Weincenter von feld 72 findet man in Kaltern viele unterschiedliche Haltungen, die sich nicht ausschließlich, aber vorwiegend dem Wein oder einer Raumkultur des Genusses widmen. Abseits der modernen Architektur findet man in Kaltern zusätzlich noch einen reichen Schatz an alter Bausubstanz vor, wie den aus dem späten 16. Jahrhundert stammenden Ansitz Drescher. Besonders beeindruckend ist der von der Bevölkerung gelebte Anspruch nach hoher Qualität von Essen und Wein, der die Alltagskultur bestimmt. Insofern ein idealer Ort zum entspannten Aufladen und konzentriertem Sich-gehen-lassen.

ARB Architektur Raumbergenland
Klaus-Jürgen Bauer

07.10.2013, Forum empfiehlt und warnt
Was war, was ist, was sein wird ...

Der Architektur Raumbergenland ist 20 Jahre alt. Der Verein wurde damals von engagierten, optimistischen Architekturfreunden gegründet, um einer qualitätsorientierten, zeitgenössischen Architektur im Burgenland eine Plattform zu bieten.

Wer allerdings durch dieses wunderschöne Land fährt und sieht, welchen Stellenwert die zeitgenössische Baukultur in diesem von Glotzfenstern, Farborgien und Schaumfassaden gequälten Bundesland tatsächlich hat, wird den immer noch beharrlich an die Werte der zeitgenössischen Architektur Glaubenden und dafür Kämpfenden wahrscheinlich ein bisschen moralisches Schulterklopfen gönnen.

Seit 1993 ist es aber leider eine Tatsache, dass auch das Land Burgenland diese Anstrengungen ebenfalls eher nur mit Schulterklopfen unterstützt und kaum durch Förderungen. Von allen Architekturhäusern Österreichs ist das Burgenland daher das absolute Schlusslicht. Schade, aber so ist es.

Wird das auch in Zukunft so sein? Möglich. Aber wir glauben trotzdem immer noch an das Gute.

Architektur Haus Kärnten
Todorca Illova

4.11.2013, Forum empfiehlt
Stift Gurk „Schatzkammer“ Kärntens

Das Stift Gurk bildet seit jeher den Mittelpunkt geistlichen Lebens in Kärnten. Architektur für Seele und Geist bietet zumal der imposante romanische Dom und das in Kürze eröffnende Diözesanmuseum im Propsthof des Stifts. Schon beim Durchschreiten des Stifttorbogens und beim Anblick der Cafeteria erkenne ich die Handschrift einer sensiblen Architektursprache. An der Schwelle des ersten Raums lasse ich die Helligkeit des Tages gerne hinter mir und begeben mich auf eine sinnliche, atmosphärisch einzigartige Reise, in der Kunst für den Glauben gelebt wird. Mit der Faszination über die vielschichtigen Arten des Gewölbebaus und über die leisen Töne der Architektur, die ergänzt, spüre ich, wie individuell jeder Raum sich aus dem Bestand heraus entwickelt. Jedes kleine Detail ist durchdacht, überrascht und komponiert über Alt und Neu mit echten, haptisch ansprechenden Materialien ein puristisches Ganzes. Gewiss ist dies eine Architektur der Stille mit starken spirituellen Komponenten und der dem Architektenteam winkler+ruck architekten eigenen poetischen Sprache, welche sanfte Spuren der Zeitlosigkeit hinterlässt.